

ein großer, dichter Wald, meistens aus Buchen bestehend, an, welcher der Steinische Wald in dasiger Gegend genannt wird und im Rufe der Spuckerei bei dem gemeinen Mann sonst stand und zum Theil noch steht. Man findet aber auch weit und breit keinen solchen Buchenwald; so viel ausgewachsenes Tannen- und hartes Holz, von solcher Menge und Stärke, giebt es wohl in Sachsen wenig. Es ist sehr kühl in diesem Walde, aber an einigen Stellen wiederum sehr schauerlich und heimlich. Man trifft ganze kleine Himbeerwälder darin an, deren Früchte von einem besondern stärkenden Geschmacke sind. Uebrigens aber ist es einsam, und wenn zwei Menschen einander begegnen, erschrecken sie gewiß anfänglich vor einander. An einigen Stellen soll sich zu gewissen Zeiten eine weiße, verschleierte Frau sehen lassen, welche ein großes Buch trägt und beständig in den dürren Laube am Boden wühlt. — Sonst gab es auch viel Wild in diesem großen, dicken Walde, besonders Schweine, die sich sehr gut von der zahllosen Menge der Buchennüsse nähren konnten; jetzt aber hat sich dieß ganze Wild an die Tafeln der Großen verhandelt. Der Weg ist bei trockenem Wetter sehr gut, hingegen wenn es geregnet hat, ist fast kein Fortkommen, da der Boden lehmigt ist; vorzüglich wenn es bergab geht, kömmt man sehr übel an.

Aber übrigens ist ein interessanter Spaziergang. Wenn man, wo sich der Weg bergab zieht